

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1655

Ahrensburg, Donnerstag, den 9. Januar 1890

13. Jahrgang.



## Kaiserin Augusta,

die Lebensgefährtin Kaiser Wilhelm I., ist am Dienstag, den 7. Januar, Nachmittags 4 $\frac{1}{4}$  Uhr in ihrem 79. Lebensjahre entschlafen. Schon die im Laufe des gestrigen Tages eingehenden Nachrichten ließen erkennen, daß jede Hoffnung ausgeschlossen sei, da die Kräfte sichtlich abnahmen und zu der angegebenen Zeit entschlief die Kranke sanft in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und der anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie.

Kaiserin Augusta war am 30. Sept. 1811 als jüngere Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar geboren und vermählte sich am 11. Juni 1829 mit dem damaligen Prinzen von Preußen, nachmaligen Kaiser Wilhelm I. Die Ehe dauerte fast 59 Jahre, bis zum Tode Kaiser Wilhelms, ihr entsprossen zwei Kinder, der nachmalige Kaiser Friedrich, dessen früher Tod der härteste Schlag für das Mutterherz war und die Großherzogin von Baden, welche bis zum letzten Augenblick die sterbende Mutter pflegte.

Seit dem Tode des Gatten lebte die hochbetagte Kaiserin in äußerster Zurückgezogenheit, im Volke wird ihr wegen ihrer umfassenden Thätigkeit auf dem Gebiete der Menschenliebe und Wohlthätigkeit ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ mit den beiden achtseitigen Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 90  $\frac{1}{2}$  mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. 50  $\frac{1}{2}$  noch fortwährend entgegengenommen.

## Die preussischen Sparkassen.

Bisher hatte, nachdem überhaupt seit 1879 eine stets wachsende Jahreszunahme der Spareinlagen beobachtet worden war, dieselbe sich im Jahre 1887 bzw. 1887/88 am höchsten, nämlich auf 201,32 Millionen Mark gegen nur 59,90 im Jahre 1878 gestellt. Das letzte Berichtsjahr (1888/89) ist nun wiederum über jenen bisherigen Höchstbetrag erheblich hinausgegangen, indem es einen Gesamtzuwachs von 217,17 Millionen Mark an Spareinlagen nachweist. Aber auch bezüglich des Ueberschusses der Neueinlagen über die Rückzahlungen, wie er sich ohne den Zuwachs durch Zuschreibung von Zinsen ergibt, stehen das letzte und nächstdem das vorletzte Berichtsjahr allen ihren Vorgängern voran, indem jener Ueberschuß 1888 141,87, 1887 132,03 Millionen Mark betrug, während 75,30 bzw. 69,30 Millionen Mark von dem Gesamtzuwachs durch Zuschreibung von Zinsen entstanden waren.

Nicht unwahrscheinlich, wenn auch statistisch nicht nachweisbar ist es, daß in den letzten Jahren bis 1887 einschließlich ein großer Theil des Zuwachses an Spareinlagen nicht auf Neuersparnisse, sondern auf einen bloßen Wechsel des Anlageplatzes älterer Ersparnisse zurückzuführen war. Bei dem Sinken des allgemeinen Zinsfußes, der Konventurierung der Staats- und Kommunal-

papiere, den Zweifeln an der Erhaltung des Friedens und der dadurch zurückgehaltenen wirtschaftlichen Unternehmungslust schien es Manchem vortheilhaft, sein Geld vorläufig den Sparkassen anzuvertrauen, die ihren Zinsfuß nicht immer sogleich der allgemeinen Bewegung anzupassen vermochten, zugleich aber eine fast vollkommene Sicherheit gegen irgend einen Verlust am Kapitale boten.

Der Schluß des Kalenderjahres 1888, nach welchem der eine, sowie der Schluß des Rechnungsjahres 1888/89, nach welchem der andere Theil der preussischen Sparkassen abschließt, unterscheiden sich nun aber von den entsprechenden Zeitpunkten der nächsten Vorjahre recht wesentlich durch die Befestigung des Vertrauens in den Frieden und eine dem entsprechend stärkere wirtschaftliche und spekulative, inzwischen ja freilich noch viel weiter angespannte Regsamkeit. Hiernach wäre, sofern bisher die Sparkassen wirklich vielfach größeren Einlagen aus Kapitalistenkreisen Unterkunft geboten hätten, im Berichtsjahre wohl wieder ein starker Abfluß derselben zu gewärtigt gewesen. In der That haben die preussischen Sparkassen im Jahre 1888 612,87 Mill. Mark an ihre Einleger zurückgezahlt gegen nur 574,07 bzw. 524,94 und 489,59 Millionen Mark in den drei Vorjahren. Gegenüber der bedeutenden Steigerung der Spareinlagen überhaupt erscheint jedoch die im letzten Jahre stattgefundenen Steigerung der Rückzahlungen keineswegs auffällig hoch, sondern in Berücksichtigung vorstehender Gesichtspunkte sogar eher wohl niedrig. Vielleicht hat man bisher hier und da überhaupt den Einfluß der Kapitalistenkreise auf die Einlagebewegung der Sparkassen überschätzt, wie denn in der That von den 1363 preussischen Anstalten dieser Art 497, also weit über ein Drittel, durch die Begrenzung

der Einlage nach oben sich ihrer ursprünglichen und hauptsächlichsten Aufgabe, den kleinen Leuten Gelegenheit zur sicheren Aufbewahrung und Anlegung ihrer Ersparnisse zu gewähren, möglichst ausschließlich zu erhalten trachten. — Was aber den Zugang an Neuanlagen im Berichtsjahre betrifft, so ist derselbe doppelt erfreulich: einmal wegen seiner bedeutenden, bisher nie erreichten Höhe von 754,73 Millionen Mark gegen 706,10 bzw. 652,30 und 576,18 Mill. Mark in den drei Vorjahren, sodann aber, weil nach dem Obigen von jenem so hohen Betrage wahrscheinlich ein größerer Theil als vorher auf wirkliche Ersparnisse und nicht bloß auf den Wechsel in der Anlegung bereits vorhandener Kapitalien zurückzuführen ist.

Ueber die Berufsstellung der Sparkasseneinleger besitzen wir nur vereinzelte Angaben. Jedenfalls aber beweist schon allein die Ziffer der umlaufenden Sparkassenbücher, die sich am Schlusse der Berichtsperiode auf 5,029,174, d. i. ein Buch auf je fünf bis sechs Einwohner, berechnete, daß das Sparkassenbuch nicht nur in den mittleren, sondern auch in den untersten Schichten der Bevölkerung bereits außerordentlich weit verbreitet sein muß. Die Zahl der Korporationen und wohlhabenden Familien ist in Preußen — es gab hier 1887/88 mit Einschluß der Familienangehörigen nur 754,553 Einkommensteuerzahler — keinesfalls so groß, daß nicht der bei Weitem größte Theil jener ungeheuren Ziffer von Büchern unter allen Umständen sich unter die breite Masse des Volkes vertheilen müßte. — Von den Büchern, deren Einlagebetrag bekannt war, entfielen

auf Einlagen	bis 60 Mk.	1,434,659,	
„ „	von 60 „	150 „	853,425,
„ „	„ 150 „	300 „	752,801,

## Major Franz.

Dem holländischen Originale nachgezählt von D. v. d. S.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Der alte Baron besuchte heimlich die von Zwenken in der Stadt, in welcher der Kapitän in Garnison lag, und das Resultat war, daß er seine älteste Tochter und deren Kinder nach Möglichkeit bevorthelt hatte; unter anderem hatte er ihnen das Schloß Werwe mit allen Dependenzien vermacht. Man wird sich leicht den Zorn der Tante vorstellen, das Schloß verlassen zu müssen, dessen Herrin sie auf immer zu sein wähnte, und dasselbe in Händen zu wissen, die sie für die unwürdigsten hielt! Hierin liegt der Ursprung zu dem unauslöschlichen Haß, den sie gegen alle diejenigen hegte, welche sie beschuldigte, durch niedere Intriguen den Willen ihres Vaters umgewandelt zu haben.

Der Kapitän, seinerseits, forderte sie auf, das Schloß schleunigst zu räumen. Er nahm jedoch nicht seine Wohnung im Schloß; nur seine Frau und seine beiden Kinder nahmen von Zeit zu Zeit einen kurzen Aufenthalt daselbst. Die Frau starb zwei Jahre nach ihrem Vater, und die Kinder blieben bei dem Vater, bis die Tochter das Alter hatte, um in eine Pensionsanstalt der Schweiz geschickt zu werden; der Sohn bereitete sich unter

der Leitung eines Hauslehrers vor, die Universität zu beziehen.

In einer Beziehung hatte Tante Sophie vollkommen Recht. Van Zwenken vernachlässigte sein Besitzthum, und ließ es in den Händen eines gänzlich unfähigen Intendanten. Wenn er dasselbe ein Mal jährlich besuchte, so geschah dies zur Zeit der Jagden in Begleitung einer Truppe von Jagdfreunden, und er bekümmerte sich nicht im geringsten um den Verfall des Gutes, das in allen Stücken von schlechter Verwaltung zeugte. Tante Sophie wußte dies alles, obgleich sie sich in eine andere Provinz zurückgezogen hatte. Der Intendant ihres Vaters, der in ihre Dienste kam, nachdem der Kapitän ihn entlassen hatte, hielt sie stets in genauer Kenntniß über alles, was vorging. Der Kapitän avancirte zum Major, brauchte aber viel Geld, sowohl für seine eigene Person, als auch für seinen Sohn, der dessen sehr viel nöthig hatte. Die Hypotheken lieferten ihm Geld, aber als seine Tochter einen englischen Offizier, Namens Sir John Nordaunt heirathete, sah er sich genöthigt, einen Theil seiner Ländereien und Waldungen zu verkaufen, um ihr das Vermögen einzuhändigen, was ihr von Seiten ihrer Mutter zustand. Weitere Verkäufe folgten, und als er seinen Abschied als Oberst mit dem Charakter als General nahm, blieb ihm nichts weiter übrig als das Schloß, und der dazu gehörige Garten und Park.

Tante Sophie hatte es dagegen ver-

standen, ihr Vermögen zu verdoppeln, und hatte außerdem bedeutend von einer reichen Koufine geerbt. Sie wußte es einzurichten, daß sie unter dem Namen von Vermittlern Eigenthümerin alles dessen wurde, was der General verkaufte. Ein in der nahen Stadt wohnender Anwalt ließ dem General alles Geld, das er verlangte, bestand aber mit unbarmherziger Strenge auf Zahlung der Rückstände, und trieb ihn so immer zu neuen Verkäufen, und Tante Sophie konnte beinahe Tag und Stunde berechnen, wann van Zwenken völlig in ihren Händen sein würde.

Sie ließ ihm durch Notar van Beck den Kauf des Schlosses und der Herrschaft anbieten zu einem Preis, den Niemand dafür bezahlt haben würde; der General aber war viel zu sehr gegen seine Schwägerin eingenommen, um auf solche Vorschläge einzugehen. Er wies sie hochmüthig zurück. Seine Geldverlegenheit wuchs aber von Tag zu Tag. Tante Sophie besaß alle eintreibbaren Forderungen, die er nicht bezahlen konnte, und es hing einzig nur von ihr ab, das Urtheil sprechen zu lassen, welches dem alten General seinen Baronsittel und sein Schloß entreißen würde, als sich etwas eignete, wovon van Beck sich selbst nicht Rechenschaft zu geben vermochte, und wodurch sie bestimmt wurde, sich ihrer Macht nicht zu bedienen. Sicher ist, daß sie drei Monate vor ihrem Tode van Beck den Auftrag gab, ihr Testament zu ändern, und

durch diese Aenderung wurde ich, wenn Sie wollen, der Begünstigte oder das Opfer. Stellen Sie sich Ihren Freund vor, der nie einen Ziegelstein besaß, genöthigt van Beck auf seine Frage zu antworten, ob ich gestatte, daß dem gegenwärtigen Pächter des großen Gutes Runenberg der Pachtvertrag verlängert werde. Alles soll so bleiben, wie es gegenwärtig ist, bis ich weiß, ob ich Fräulein Frances heirathen werde. Ich habe vergessen, Ihnen mitzutheilen, daß die Tante dem Notar das kleine Häuschen bei Utrecht vermacht hat unter der Bedingung, daß ihre alte Kammerfrau dasselbe bis zu ihrem Tode bewohne. Ich wollte doch die Wohnung sehen, in welcher die Tante ihre letzten Tage verlebte hatte. Es war dies für mich eine Art Wallfahrt, wobei ich gleichzeitig hoffen durfte, einiges Licht über die Ideen und den Charakter der sonderbaren Person zu erlangen, die dasselbe bewohnt hatte.

Meine Hoffnung wurde beinahe ganz zu Wasser. Die alte Kammerfrau empfing uns mit eisigem Gesicht und lobte in frommen Ausdrücken die Verstorbene. Die junge Köchin vergoß Ströme von Thränen, indem sie den „Herrn begrüßte, der sicherlich von Trauer erfüllt sein müßte.“ Der Bediente sah mich von der Seite an, als ob ich gekommen sei, ihm sein Legat streitig zu machen. Das Haus war nur mittelmäßig behaglich möblirt. Außer einigen Möbeln, im Style des Kaiserreichs, war der Rest nur Möbelarbeit ohne jeglichen Charakter. Im ganzen Haus

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kreisarchiv Stormarn V 6

auf Einlagen von 300 bis 600 M 769,675, über 600 " 1,174,427. Die Zahl der Bücher mit einem Einlagebetrage von 600 Mark und darüber ist recht bedeutend; sie beträgt mehr als ein Fünftel der Gesamtzahl...

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. Anlässlich mehrerer ergangener Anfragen über die Dienstkleidung der Amtsdienner, welche zugleich als polizeiliche Exekutivbeamte des Amtsbezirks angestellt werden können...

Ahrensburg, 8. Januar. Die von der hiesigen Handwerker-Zunng begründete Fortbildungsschule, welche am 14. Oktober v. J. mit 24 Schülern eröffnet wurde...

Todendorf, 7. Januar. Bei einer kürzlich in einzelnen hiesigen fiskalischen Waldungen, zum Jagdgebiet des Grafen von Schimmelmann in Ahrensburg gehörend...

Altona, 6. Januar. In der Fußbeschlagsschule wurde am Freitag die Prüfung der Eleven gab es nur ein einziges Sopha, nur einen einzigen großen Lehnstuhl...

Sie war stets mit Rechnen oder Schreiben beschäftigt, sagte mir die Kammerfrau, wenn sie nicht las oder strickte.

Und was las sie? fragte ich. Fast immer Bücher des Unglaubens, mein Herr, hin und wieder, aber sehr selten, las sie in der Bibel. Sie wollte nichts wissen von dem großen Kampfe unserer Tage...

Unter den Büchern des „Unglaubens,“ die ich sorgfältig in einer kleinen Bibliothek geordnet fand, unterschied ich die Werke Fenelons und Bossuets, die friedlich neben den Werken Voltaires und Rousseaus, neben Encyclopädisten und den Meisterwerken der deutschen Literatur auf demselben Brett standen.

Ich will diese kleine Bibliothek als Andenken an die Erblasserin behalten und van Beck findet nichts hiergegen einzuwenden. Dies ist der erste friedliche Genuß ohne Beimischung, den mir die reiche Erbschaft gewährt.

„Ich hätte gedacht, der Herr wünschte auch die Bibel des Fräuleins zu behalten,“ sagte mir die Kammerfrau vorwurfsvoll,

sowie der Autodidakten zu Ende geführt. Der Prüfung unterzogen sich 33 Prüflinge, einer der Autodidakten war erkrankt. Die Prüfung wurde von sämtlichen Prüflingen mit Ausnahme der 14 Autodidakten bestanden...

Reudsborg, 6. Januar. Die Generalversammlung der Aktionäre der Schleswig-Holsteinischen Marienbahn hat den Antrag der Regierung auf Verstaatlichung der Bahn mit 15,802 gegen 712 Stimmen angenommen.

Lübeck, 6. Januar. Der hiesige Lehrer Bartelmann nahm statt des ihm verschriebenen Medikaments aus Versehen Chloroform ein und ist in Folge dessen nach fürchterlichen Schmerzen gestorben.

Kleine Mittheilungen.

In einer Tannenblözung bei Sude (Iphoe) wurde die Leiche eines elegant gekleideten Herrn, dessen Wäsche z. N. gezeichnet war, aufgefunden. Der Mann hatte seinem Leben selbst ein Ende gemacht.

Wenigere Altonaer Feltwaarenhändler, die wegen Butterverfälschung zu Gefängnis- und Geldstrafen verurtheilt worden, hatten Gnadengesuche an den Kaiser gesandt; diese Gesuche sind jedoch ausnahmslos abschlägig beschieden worden.

In der Nähe des Andorfersees wurde in einer Grundgrube eine aus dem Steinalter stammende 22 cm lange und 5-6 cm breite Steinaxt gefunden, die sehr glatt geschliffen, sauber gearbeitet und vorzüglich erhalten war.

Die Bevölkerung Altonas betrug im Dezember v. J. 66 152, d. i. 5337 Einwohner mehr als im Vorjahre. 1781 betrug die Einwohnerzahl 6667. 1835 war sie auf 11 620 und 1875 auf 37,246 gestiegen, in reichliche 100 Jahren hat sie sich also verzehnfacht.

Die Metallarbeiter-Zunng in Heiligenhafen beschloß in letzter Versammlung, wegen der allgemeinen Preissteigerung der Arbeitslöhne und der Steinkohlen die Arbeiten im Preise etwas steigen zu lassen. Der Prozentsatz der Erhöhung dürfte sich auf 10 bis 12 Prozent belaufen.

In Abendorf a/S. wurden durch Erbrechen einer Schatulle beim Landmann Wohler 300 M. entwendet. Ein schwedisches Dienstmädchen aus dem Dorf ist als die Diebin ermittelt und hat die That bereits eingestanden.

Beim Brauer Lübow und Burg a/S. wurden die Wechselkasten erbrochen und daraus 40 M. gestohlen. Die Frau des Hauses kam darüber hinzu, doch entließ der Dieb. Man hat ihn jetzt in der Person des 15jährigen Knaben Holthuisen, der schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft ist, ermittelt.

weil ihr mein Geschmack an solchen ruchlosen Büchern sakrilegisch vorkam.

„Das eine hindert das andere nicht, mein werthes Fräulein, vorausgesetzt, daß Sie selbst dieselbe nicht zu behalten wünschen.“

„Nein, mein Herr, ich kann diesem weltlichen Buch keinen Geschmack abgewinnen, daß ist nicht Gottes Wort und ich habe nie begreifen können, wie meine Herrin davon erbaut werden konnte.“

„Was hat sie nur gegen diese Bibel?“ fragte ich van Beck.

„Oh! es ist ganz einfach, die in den Generalstaaten eingeführte Bibel, nur ist sie in modernen Lettern gedruckt.“

Wahrhaftig, die Großtante mußte wirklich sehr liberal sein, um eine solche am Buchstaben lebende Dienerin so lange bei sich behalten zu haben.

Des andern Tages machte ich mich nach der kleinen Stadt Z. auf den Weg, von wo aus ich Schloß Werwe zu erreichen gedachte. Meine Epistel ist aber bereits so lang, daß ich, will ich dieselbe mit der heute abgehenden Post noch befördert wissen, hier abbrechen muß. Die Fortsetzung werde ich bald folgen lassen. Bei Ihrer Ankunft werden Sie was zu lesen vorfinden. Immer der Ihrige Leopold.

Hamburg.

Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich am Sonntag Vormittag in der Mattentwiete. Dort war eine in der 1. Etage wohnende Wittve mit ihrer Tochter in der Küche beschäftigt, als sie plötzlich draußen einen Knall vernahm und hinauslief, auf der Diele einen Kleiderschrank und andere Gegenstände in Flammen stehen sah. Vor Schreck verwirrt, lief die Frau durch die Flammen, die Treppe hinab und auf die Straße, während ihre Kleider in Flammen standen. Die brennende und vor Schmerzen schreiende Frau eilte in eine neben dem Hause befindliche Wirtshaus, ein dort anwesender Arbeiter hatte die Geistesgegenwart, die Frau zu Boden zu werfen und mit seinem rasch abgezogenen Rock die Flammen zu erlösen. Trotz ihrer furchtbaren Schmerzen dachte die Frau aber an die zurückgebliebene Tochter und eilte in ihre Wohnung zurück. Nachbarn hatten aber inzwischen das Feuer fast gelöscht und die Tochter unverletzt in Sicherheit gebracht. Die Frau hatte sehr schwere Brandwunden erlitten und wurde von drei Ärzten verbunden, ihr Zustand ist ziemlich bedenklich. Die Diele und ein Zimmer sind fast ausgebrannt, wie das Feuer entstanden sein kann, ist bis jetzt nicht aufgeklärt.

Ein in Hohenfelde wohnender Arbeiter ürgte am Sonnabend Abend infolge eines Fehltritts eine zum Hoiplatz führende Treppe hinab und erlitt einen Schädelbruch; der Verunglückte erlag bald darauf seiner schweren Verletzung.

Ein am Rathhausmarkt bedienstetes Mädchen machte am Sonntag aus Liebeskummer den Versuch, sich durch den Genuß einer Phosphoranzündung zu tödten. Die That wurde bald entdeckt und die Lebensmüde ins Krankenhaus geschafft.

Deutsches Reich.

Im Entwurf des preussischen Staatshaushaltes für 1890/91 ist nach der Köln. Ztg. auch eine Verbesserung der Gehälter der Gendarmen in Aussicht genommen, und zwar in der Weise, daß den Gendarmen, die bisher alle einen einheitlichen Gehaltsfuß hatten, mit der Zahl der Dienstjahre auch ein entsprechend höheres Gehalt zufallen wird.

Die Eröffnung des preussischen Landtages am 15. d. M. wird, wie festzulegen scheint, durch den Kaiser in Person erfolgen. Es ist Thatsache, daß der Arbeitsstoff äußerst knapp bemessen ist und im Wesentlichen aus dem Staatshaushaltsetat, den mehrfach erwähnten Eisenbahnvorläufen und möglicherweise dem Gesetz über die Verwendung der Sperrgelder bestehen wird; bezügl. der letzteren scheint aber ein endgültiger Beschluß noch vorbehalten, also auch eine weitere Vertagung dieser Angelegenheit nicht ausgeschlossen zu sein. Im Herrenhause wird die Konstituierung am Eröffnungstage, im Abgeordnetenhause am Tage nach der Eröffnung, in beiden Häusern durch Wiederwahl des vorjährigen Präsidiums erfolgen. Man wird die Verteilung des Etats, der vollständig fertig gestellt ist, umsomehr beschleunigen, als man ein Interesse daran hat, die erste Lesung möglichst bald vorzunehmen. Es liegt, wie der Nat.-Ztg. geschrieben wird, in den Wünschen der Regierung, die Session möglichst vor Oitern, d. h. bis zum 29. März dieses Jahres — Anfang der Charwoche — schließen zu können. Ob dies indessen trotz des knappen Arbeitsstoffes sich wird erndlichen lassen, läßt sich nicht absehen.

Die Ernennung der geistlichen Kreisrathen

3. Schloß, Werwe, April 186\*.

Wie Sie sehen, mein lieber Willem, bin ich in die Festung eingedrungen.

Mit einem Kreditbrief von van Beck an seinen Kollegen Odenberg, Notar und Anwalt in Z., versehen, stellte ich mich diesem Manne des Gesetzes vor. Dieser Odenberg war der Hauptagent der Verstorbene gewesen, und durch seine Mitwirkung ist es ihr gelungen, sich nach und nach in den Besitz der Güter van Zwenkens zu setzen, dem er stets Geld vorstreckte.

Im Ganzen genommen, war es vielleicht glücklicher für ihn, in diese strengen, aber ehrlichen Hände zu fallen, als daß seine Güter ein Raub von Wucherern geworden wären, die auf seine Schwächen spekulirt und ihn zum Bettler gemacht hätten.

Odenberg hatte dem General gerathen, den Vorschlag seiner Schwägerin zu acceptiren. Sie wissen es wie dieser Rath befolgt wurde. Darum warnte er mich, daß, wenn ich überhaupt Zutritt zum Schloß haben wolle, ich mich unter keinen Umständen als Erben von Fräulein Roselae vorstellen dürfe. Dies würde hinreichen vom ersten Augenblick an Alles zu verderben. Ich sollte mich einfach als Verwandter unter einem irgend beliebigen Vorwand einführen.

Ich befragte nun Odenberg in Bezug auf Fräulein Frances.

Ich habe nur ein einziges Mal die Ehre gehabt, sie zu sprechen, sagte er; es

spektoren behält sich Kultusminister von Gofler in einem an sämtliche Regierungen gerichteten Erlaß in Zukunft selbst vor. Bei eintretenden Veränderungen in der Person der Kreisrathen im Nebenamte ist in jedem einzelnen Falle dem Ministerium ein entsprechender Vorschlag zu machen. Im Falle der Erledigung einer solchen Stelle, sowie bei Erkrankung oder sonstiger Behinderung eines nebenamtlich thätigen Kreisrathen werden die Regierungen angewiesen, alsbald wegen einstweiliger Wahrnehmung der Kreisrathsauficht in dem betreffenden Bezirke die nöthigen Anordnungen selbstständig zu treffen, dagegen wegen Gewährung einer Entschädigung an die mit den bezüglichen Geschäften vertretungsweise beauftragte Persönlichkeit stets die ministerielle Genehmigung einzubohlen.

Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat November 1889 5622, in der Zeit vom Anfang Januar bis Ende November 1889 87,395 Köpfe; von letzteren kamen aus der Provinz Posen 9989, Westpreußen 9716, Bayern rechts des Rheins 8198, Pommern 7423, Hannover 6602, Württemberg 5512, Schleswig-Holstein 4511, Brandenburg mit Berlin 3983, Rheinland 3740, Baden 3510, Hessen-Nassau 2890, Königreich Sachsen 2247, Pfalz 2158, Ostpreußen 1952, Großherzogthum Hessen 1929, Provinz Sachsen 1352, Mecklenburg-Schwerin 1214, Großherzogthum Oldenburg 1192 u. s. w.

Im gleichen Zeitraume der Vorjahre wanderten aus:

Table with 4 columns: Monat, November, Monate, Januar. Rows for years 1888, 1887, 1886, 1885.

Nachdem das Emin-Pascha-Komitee ein Telegramm von Clemens Denhardt aus Zanzibar erhalten hat, nach welchem Dr. Peters seinen Briefen zufolge sich zwischen dem Kenia Gebirge und dem Varingo-See befand, wird in den Berichten des Komitees die früher vielbesprochene Nachricht vom Tode Dr. Peters, soweit es sich um jene Zeit handelt, als vollständig widerlegt angesehen.

Die Nachrichten über weiter bevorstehende Kämpfe in Ostafrika haben sich doch bewahrheitet, obgleich sie von verschiedenen Seiten in Zweifel gezogen wurden. Englische Blätter hatten gemeldet, daß Bana Heri mit 6000 Mann gegen Pangani vorgedrungen sei und eine deutsche Truppenabteilung zurückgeschlagen habe. Nunmehr hat Wismann die Eingeborenen angegriffen und geschlagen. Hierüber wird unterm 6. Januar aus Zanzibar gemeldet: Nachdem am 25. Dezember v. J. der Angriff eines Streikcorps der deutschen Schutztruppe auf das befestigte Lager Bana Heri mit einem Verlust von 5 Todten und 6 Verwundeten zurückgeschlagen war, erümrte und zerstörte Wismann am 5. Januar mit 1500 Mann die besetzte Position Bana Heri. Deutscherseits sind 2 Weiße und 10 Eingeborene verwundet worden. Einer Depesche der „Times“ aus Zanzibar zufolge dauerte der gestrige Kampf mit Bwanaheri mehrere Stunden. Der Feind, dessen Verteidigung eine hartnäckige war, erlitt großen Verlust. Bwanaheri entkam in den Sumpfwald, eine Menge Hinterlader und Munition jeder Art wurde in den Versuchungen vorgefunden.

Ueber das Gefecht der Deutschen unter Major Wismann bei Saadani wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Zanzibar, 7. Januar telegraphirt: Das am Sonnabend durch die Wismannsche Schutztruppe

ist immer nur der General, der mich besucht; was das Fräulein betrifft, so sieht man sie nicht mehr in der Stadt, ein einziges Mal, und zwar zur Zeit, als der General noch die hiesige Garnison befehligte, kam sie in einer persönlichen Angelegenheit zu mir, es ist dies aber schon lange her.

Obwohl der Notar nichts von meinen Heirathsgedanken wußte, konnte er nichtsdestoweniger in meinem Gesicht den Ausdruck gekämpfter Hoffnung lesen, denn er fing, gleichsam als wolle er sich wegen der Magerkeit seiner Auskunft entschuldigen, von Neuem an:

Sehen Sie mein Herr, der General, der damals noch Oberst war, lebte auf großem Fuß, dazumal gab es einen gewissen Abstand zwischen den militärischen Zirkeln und der bürgerlichen Gesellschaft, ich war Wittwer, mit Geschäften überhäuft und kam deshalb wenig in Gesellschaft. Seitdem ich wieder verheirathet bin, ist das anders geworden. Heute Abend sehe ich die Gesellschaft bei mir. Seien Sie einer der unserigen; sie werden einige junge Damen finden, die Fräulein Mordaunt näher gekannt haben. Es wird genügen, wenn ich die Unterhaltung auf die Familie van Zwenken lenke, und Sie brauchen dann nur zu hören.

Ich nahm die Einladung mit Dank an. Dieser Odenberg ist im Grund ein braver Kerl, der gerne die Streitenden zu vereinigen suchte. Wissend, daß ich der Erbe des ganzen Vermögens der Großtante, und folglich auch



Schläge: die plägenden Gasröhren, der stürzende eiserne Vorhang, die vorrätigen Feuerwerkskörper, die einbrechenden Böden, die stürzenden Balken, jeder warf eine neue stärkere Welle glühender Funken zum nächtlichen stillen Himmel empor, und das leise Murmeln der einfallenden Wasserstrahlen bildete die beinahe zierliche Begleitung der erschütternden Flammensymphonie. Den Schaden heute schon nur annähernd zu beziffern, ist nicht möglich.

**Aberglauben.** Auf dem platten Lande, besonders in jenen Gegenden, die bisher noch wenig oder garnicht von der Kultur belebt worden sind, ist leider der Aberglaube noch immer sehr stark verbreitet, und es ereignen sich in dieser Beziehung Dinge, die, wären sie nicht verbürgt, schier ungläublich sein würden. Auch in den waldbereichen Wäldern des Hesselandes hängt der Bauer mit Zähigkeit noch häufig an alten Gebräuchen, an Aberglauben, Sympathie und Wundermitteln. Ein Fall ärgsten Aberglaubens wird jetzt aus einem Dorfe im Kreise Frankenberg mitgeteilt. Ein Bauer, ein alter Mann von 60 Jahren, schnitt sich, beim Futter schneiden beschäftigt, mit dem Messer der Maschine zwei Finger der linken Hand ab. Aber anstatt nun die Hilfe eines Arztes sofort in Anspruch zu nehmen, versief der Bauer auf ein angeblich ebenso sicheres und unfehlbares, als billiges Heil- und Sympathiemittel: er hängte die beiden abgeschnittenen Finger in den Rauchfang, in dem festen Glauben, daß hierdurch nicht nur die Wunden der abgeschnittenen Finger in kurzer Zeit heilen, sondern die abgeschnittenen Finger auch wieder hervorsprossen würden! Und nun läuft der Mann mit seinen Schmerzen herum, während die abgeschnittenen Finger im Spornstein hängen, und wartet, daß das Wunder geschehe und ihm zwei neue Finger wachsen.

**Ein drohlicher Irrtum** ist kürzlich im Hotel Drouot, dem bekannten Auktionslokal in Paris vorgekommen. Es war ein Posten von Kleidungsstücken versteigert worden. Als die Auktion beendet war, suchte der vom Gericht bestellte Taxator vergeblich nach seinem Ueberzieher und Hut, welche er bei Beginn der Versteigerung auf einen Stuhl neben sich gelegt hatte. Schließlich stellte sich heraus, daß die Sachen durch ein Versehen unter die zu versteigerten Gegenstände gerathen waren und daß der Beamte selbst, ohne es zu bemerken, seinen Ueberzieher und Hut für einige Francs verkauft hatte.

**Die größte Feuersbrunst**, welche London im Laufe des vorigen Jahres gehabt hat, ereignete sich am 25. v. M. in Charterhouse Square. Das Feuer brach um 8 Uhr früh in den großen 6stöckigen Lagerhäusern aus, welche sich gegenüber dem Fleischmarkt befinden, muß aber schon die ganze Nacht geglimmt haben. Als es zuerst bemerkt wurde, war schon das ganze Innere des Häuserkomplexes glühend heiß. Zehn Minuten, nachdem die erste Spitze angekommen war, fiel schon ein Theil der Brandmauern ein und stürzte auf die gegenüberliegenden Häuser. Die Bewohner derselben hatten sich jedoch vorher geflüchtet, so daß Niemand zu Schaden kam. Um 9 Uhr waren 19 Spritzen in Thätigkeit. Die Feuerwehr suchte von den Nachbarhäusern des Brandes Herr zu werden, und um 10 Uhr war eine Weiterverbreitung des Feuers wenigstens gehindert. Um Mittag war der Brand gelöscht. Die eingestürzten Gebäude dienten der Buchdruckerei der Carlyle Press, der Verlegerfirma Ruddiman, Johnston u. Co. und dem elektrischen Ingenieur Ferranti zum Geschäftsflokal.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

2 Den echten **Holl. Rauchtabak**, dessen tausendf. Lob **notariell** beglaub. ist, erhält man nur b. **B. Becker i. Seesen.** 10 Pfd. fco. 8 Mk.

von einem Kourierzug überfahren und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Beamte war etwas kurzschichtig und schwerhörig. — In Sommerfeld in der Lausitz hatte das Arbeiter-R. G. Ehepaar ihre Kinder allein zu Hause gelassen. Das kleinste, zehn Wochen alte Kind lag im Bette dicht neben dem Tisch, als der 7 Jahre alte Bruder die Lampe vom Tische stieß, so daß sie explodirte. Das brennende Petroleum ergoß sich über das Bettchen und ehe das Kind seinem Lager entrispen werden konnte, hatte es den Flammen erlitten. Das Haus wurde gänzlich eingedöhert. — Wie aus Pittsburg berichtet wird, wurde in der Neujahrsnacht verjucht, das Opernhaus in Millvale mit Dynamit in die Luft zu sprengen, während 3—400 Personen darin einen Ballabend abhielten. Kurz nach Mitternacht erfolgte eine Explosion und eine halbe Stunde später eine zweite; die Fenster wurden zertrümmert, und Alles floh auf die Straße, doch wurde Niemand verletzt.

**Theaterbrand.** In Brüssel ist in der Nacht zum Dienstag das Theater de la Bourse vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach Nachts zwischen 2 und 3 Uhr aus, und alle zur Stelle geeilten Löschmannschaften aus Brüssel und den Vorstädten mußten die größten Anstrengungen machen, um die angrenzenden Häuser zu schützen. Die Rettung der Bewohner dieser Häuser erfolgte unter großen Schwierigkeiten.

**Ueber den Theaterbrand in Zürich** meldet die „Z. Ztg.“: Kurz vor 10 Uhr ertönten am Neujahrsabend die dumpfen Höner der Feuerwachen und die gellenden Stimmen der Signalhörner: es brennt im Theater! Wer den schreckbringenden Ton hörte, der lief auf die Straße, und wer sich besann, die Uhr zur Hand zu nehmen, den ergriff Entsetzen: die Vorstellung („Der Weiermann und sein Pflegekind“ von Charlotte Birchpfeiffer) konnte noch nicht zu Ende sein! Ein Strom von Menschen, Neugierige, Feuerwehrleute, Familienväter, die um ihre im Theater sitzenden Angehörigen bange Besorgniß trugen, fröhliche Bankettmänner, denen der Schrecken das Glas vom Munde gezogen, Alles eilte zum Casinoplatz, und fand da bereits ein Flammenmeer in dunklen Mauern, eine rastlos arbeitende Feuerwehr und eine ängstlich und entsetzt sich drängende Menge. Bald kam jedoch eine gewisse Beruhigung auf die im Feuererschein glänzenden Gesichter: man theilte sich aufathmend mit, daß Niemand im Feuer geblieben sei, daß selbst ein Theil der Garderoben und Requisiten und Szenarien bereits gerettet sei. Der Brand war etwa um halb 10 Uhr, gerade als man auf der Bühne in der Mitte des vierten Aktes sich befand, in den oberen Räumen des Foyer entstanden, man spricht von dem Plagen einer Gasröhre und einer dadurch entstandenen Explosion. Ein Mitglied des Theaterkomitees, der Präsident Herr S. Kipling, befand sich gerade im Rathungszimmer, als das Unglück durch einen Polizeiwachmeister gemeldet wurde. Rasch eilte er auf die Bühne, theilte dem Regisseur die Sache mit und befahl die Herablassung des Vorhanges und des eisernen Schutzvorhanges. Herr Kipling trat während der Vorstellung auf die Szene und hielt eine Ansprache an das Publikum. Er sagte, die Vorstellung müsse sofort abgebrochen werden und er erlaube die Zuschauer, sofort und ruhig das Theater zu verlassen und sich nach Hause zu begeben. Gefahr sei nicht vorhanden. Das Publikum erhob sich, verließ den Zuschauerraum und nahm in den Wandelgängen noch die Garderobe in Empfang. Als die Leute auf den Theaterplatz traten, flog bereits die helle Loh über dem Foyer gen Himmel. Der Geistesgegenwart und Ruhe des Herrn Kipling ist es zu danken, daß nicht eine furchtbare Panik und unabsehbares Unglück entstand. Die inzwischen herangerückte Feuerwehr beschränkte veränderungsweise ihre Mühe und Arbeit auf die anstoßenden Gebäude. Aus dem Feuer heraus ertönten von Zeit zu Zeit laut knallende

der letzten Dezemberwoche, wie wir den Veröffentlichungen des statistischen Amtes entnehmen, amtlich gemeldet worden 37 Todesfälle an Herzfehler, 32 an Kehlkopfentzündung, 32 an chronischem Bronchialkatarrh, 126 an Lungenentzündung, 131 an Lungenemphysem und 37 an anderen Erkrankungen der Athmungsorgane. In der Woche vom 22. bis 28. Dezember sind gestorben 38 an Herzfehler, 29 an Kehlkopfentzündung, 60 an chronischem Bronchialkatarrh, 151 an Lungenentzündung, 185 an Lungenemphysem. Ueberhaupt betrug in dieser Woche die Zahl der Sterbefälle 1047 und überwog die Zahl der Geburten um 43. Somit hat sich unter dem Einfluß der Influenza der Gesundheitszustand Berlins in der Weihnachtswoche noch ungünstiger gestaltet als in der Woche vorher. — Aus Paris wird der „Kreuzzeitung“ gemeldet: Der Kriegsminister hat befohlen, in Anbetracht der Influenza den Garnisondienst auf das Nothwendigste zu beschränken. Dasselbe Blatt berichtet über das Auftreten der Krankheit in Süd-Europa: Eine wahre Hunger Epidemie als Nachfolgerin der Influenza herrscht in mehreren Ländern des südlichen Europas. In Madrid ist das Glend grenzenlos, die Temperatur sank während der letzten Woche auf 7—8 Grad unter Null. Die Arbeiter hatten infolge der Festtage und der Krankheit keinen Verdienst. Die Frauen und Kinder laufen zu Hunderten hungrig und bettelt durch die Straßen. Die armliehen Wohnungen haben keine Defen, die Bewohner haben keine warmen Kleider. Jeden Morgen findet man ein Duzend Menschen auf der Straße von Hunger und Kälte erstarrt. Die Influenza geht bei einem Drittel der Kranken in Lungenentzündung über, die Todesfälle steigen auf 2—300 täglich. Der Gouverneur der Stadt hat den Direktionen der Krankenhäuser und Kirchhöfe unterzagt, die Zahl der Gestorbenen mitzuthellen, die meist in der Nacht beerdigt werden. Gleiche Zustände werden aus Barcelona gemeldet, und wenn auch alle Vereine die umfassendste Thätigkeit zur Linderung der Noth treffen, so bleibt dies doch nur Stückwerk gegenüber dem riesenhaften Umsichgreifen des Uebels. In Lissabon, wo anlässlich der Krönungsfest des Königs Don Carlos 37 000 Fremde allein aus den Provinzen zusammenströmten, hat die Influenza furchtbare Verheerungen angerichtet, dazu kam die für Portugal ganz ungewöhnliche Kälte bis 5 Grad Reaumur, welche die Zahl der Todesfälle vom 25. Dezember bis 2. Januar auf 2400 anwachsen ließ. In den ärmeren Stadtvierteln sind die Häuser nur noch mit hungernden und frierenden Kranken gefüllt. Noch erschreckender sind die Berichte über die Epidemie und Hungersnoth auf Sizilien, und selbst aus Athen und Griechenland treffen die gleichen Schilderungen ein. Im Schloß des Königs Georg und mehr noch bei der Prinzessin Sophie laufen täglich Hunderte von Bittgesuchen ein, und wenn ein Mitglied der königlichen Familie die Straße betritt, wird es auf Schritt und Tritt von hungernden Bettlern umringt.

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.** In Jolephsdorf bei Kattowitz hat am Sylvesterabend der dem Trunke ergebene und betrunken heimkehrende Arbeiter Mannlos seine leibliche Schwester, als sie ihn in aller Ruhe ermahnte, ein anderes Leben zu beginnen, durch einen Messerstich in den Unterleib so schwer verletzt, daß sie nach zwei Tagen starb. Der Mann der Schwester, welcher ihr zu Hilfe eilte, erhielt gleichfalls einen tödtlichen Messerstich. Das Ehepaar hatte neun Kinder. — In Forestgate in London, einer Erziehungsanstalt, in welcher 500 Kinder untergebracht sind, brach in der Neujahrsnacht Feuer aus, und zwar in einem Magazin, über dem in drei Gemächern 84 Knaben schliefen, von denen 58 gerettet werden konnten, während 26 Knaben im Alter von 7—12 Jahren erstickten. — Auf der Dübahn zwischen Guldensboden und Braunsberg wurde der die Strecke abgehende Baurath Braun

eroberte Lager Vana Geris lag auf einer Anhöhe, zehn Kilometer von Saadani, und war mit Wellblech-Palisaden stark befestigt; es war mit 3000 Mann besetzt und wurde anfänglich tapfer vertheidigt. Bei der Eröffnung des Gefechtes beteten die Feinde fanatisch. Major Wismann begann den Kampf mit Kanonade und Salvenfeuer. Die Feinde hielten demgegenüber anfänglich tapfer Stand. Als aber 170 Granaten ins Lager geschleudert und 75 Salven abgegeben waren, ließ der Reichskommissar stürmen. Da zog die gesammte Besatzung des Lagers unter Vana Geris Führung ab, die Todten und Verwundeten mitnehmend. Nur vier Todte der Aufständischen wurden im Lager gefunden. Eine im Geschütz freipirte Granate tödtete den Unteroffizier Tanner. Der Feind ward nicht verfolgt, tauchte vielmehr, als die deutschen Truppen abzogen, wieder auf und beschoß die letzteren heftig. Der Arzt Dr. Stuhlmann bekam dabei einen Schuß durch den Schenkel. Am Abend des Kampftages tauchten die Feinde bereits wieder vor Saadani auf und gaben vereinzelte Schüsse ab. Die Araber sind nichts weniger als entmuthigt, ihre Stimmung ist eine sehr erbitterte, der Fanatismus nimmt zu.

Die in dem Elberfelder Sozialistenprozeß Verurtheilten und auch der Staatsanwalt haben gegen das Urtheil die Revision angemeldet.

**Ausland.**

**Belgien.** Brüssel, 6. Januar. Heute befindet sich etwa ein Drittel der Belegschaft der Kohlengruben des gesammten Landes im Auslande. Die Lage wird immer ernster. Die Arbeiter sind mit der von den Vertretern der Werke ihnen zugewandenen zehn- statt neunstündigen Schichtzeit nicht einverstanden.

**Großbritannien.**

Die Finanzlage Englands ist gegenwärtig eine sehr günstige. Die Ausweise über die Staatseinkünfte für die verfloffenen drei Quartale des laufenden Finanzjahres sind überaus befriedigend. Auf der Oberfläche besehen, ist das Ergebnis bescheiden, aber dies ist einer Veränderung in der Form der Buchführung zuzuschreiben, durch welche große Beiträge in diesem Jahre auf das Konto der Lokalbesteuerung übertragen wurden. In Wirklichkeit weisen die Staatseinkünfte, verglichen mit den vorjährigen, eine Zunahme von etwa 3 1/4 Millionen Pfd. St. auf. Man nimmt an, der Schatzkanzler werde am Ende des laufenden Finanzjahres über einen Ueberschuß von nahezu 5 Millionen Pfd. St. verfügen, der theils zur gänzlichen Abschaffung der Theesteuer, theils zur Ermäßigung der Einkommensteuer verwendet werden dürfte.

**Mannigfaltiges.**

Die Influenza Epidemie hat in ihrem Verlaufe in Berlin sich nicht mit den zwei Todesfällen begnügt, welche in der zweiten Dezemberwoche eingetreten waren, sondern es sind in der Woche vom 15. bis 21. Dezember noch weitere 10 Todesfälle direkt an der Grippe erfolgt. Auch die nach der Influenza auftretenden Folgekrankheiten haben in diesem Zeitraum beträchtlich zugenommen und häufiger als sonst zum Tode geführt. So sind in

eines tragen würde und in Stiefeln! Aber wahre Fuhrmannsstiefel; ich glaube wahrhaftig, daß Nägel in den Sohlen waren . . .

Vielleicht wußte sie nicht, daß getanzt werden sollte, erlaubte ich mir einzuwenden.

Durchaus nicht! Sie war acht Tage zuvor schon dazu eingeladen worden. Zwei Tage später kam sie zu einem einfachen Damenkränzchen in großer Toilette, mit ausge schnittener Robe, Diamanten in den Haaren . . .

Auf dem fraglichen Ball wird sie wahrscheinlich viel haben sitzen bleiben müssen.

Oh! mein Herr! wie sie auch gekleidet sein mochte, fand sie immer so viel Tänzer, als sie nur wollte. Die jungen Offiziere waren gezwungen, gegen die Mächte ihres Obersten galant zu sein; übrigens verstand sie es, junge Kavaliere an sich zu ziehen. Trotz ihrer Sonderbarkeiten war sie stets umschwärmt von jungen Leuten, die ihr Schmeicheleien sagten und ihr den Hof machten.

Ja wohl, aber nicht geachtet, warf hier eine alte Jungfer ein. Die Herren suchten sie nur zu gewagten Scherzen und zu reizen, durch die sie berüchtigt geworden ist.

Und was that sie denn an jenem Gesellschaftsabend, fragte ich, um womöglich bestimmtere Einzelheiten zu erfahren?

Sie that was sie wollte. Sie erklärte so kategorisch, an dem Abend nicht tanzen

zu wollen, daß gar nicht mehr die Rede sein kann, sie dazu aufzufordern.

Sie fürchtete jedenfalls, keinen Tänzer zu finden, murrte die alte Jungfer.

„In der That, sprach die junge Wittwe, hätten unsere jungen Herren Muth haben müssen, um eine so schlecht kostümirte Tänzerin zum Tanze aufzufordern. Beim Schluß des Balles mußte sie jedoch wohl oder übel am Kotillon Theil nehmen. Lieutenant Willibald, der Adjutant ihres Großvaters nahm seinen Muth in beide Hände, und führte sie zum Tanze; sie war aber so hartnäckig, so unaufmerksam und linksch, daß sie alle Figuren verbarb, und daß ihr Tänzer die größte Mühe hatte, ihre Verstöcke wieder gut zu machen.“

Es war ein wahres Opfer, was der junge Mann brachte, denn er war mit einem lebenswürdigen jungen Mädchen engagirt, die wegen einer Familientrauer vom Balle zurückbleiben mußte.

„Verzeihen Sie, Madame, unterbrach sie hier ein Anwesender, der mir unter dem Namen Kapitän Sonders vorgestellt worden war, Ihre Auslegung ist nicht ganz genau. Als alter Freund des Lieutenant Willibald, kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß es für ihn keineswegs, wie Sie voraussetzen scheinen, ein Frohnarbeit war, mit Fräulein Mordaunt zu tanzen, wie sie auch gekleidet sein mochte, denn er war sehr von ihr eingenommen, und wenn Fräulein Mordaunt gewollt hätte . . . Kurzum, sie

trägt viel die Schuld, daß er sich dazu hergab, „ein Vermögen“ zu heirathen.

„Zimmerin, scheint sie selbst noch nicht geheirathet zu haben,“ sagte ich, mich unwissend stellend.

„Nein sicherlich nicht,“ erwiderte die alte Jungfer mit triumphirender Miene, niemals hat sie in unseren Zirkeln einen ernstlichen Liebhaber gehabt.

„In der That, fügte hier die junge Wittwe in sentimentalem Tone bei, war es ihr nicht schwer, Anbeter auf einen Tag anzuziehen; aber eine Frau kann nur durch das Herz eine wahre ernstliche Zuneigung einflößen, und Frances Mordaunt hat kein Herz, sie liebt nur Pferde und Hunde.“

„Sie vergessen ihren Großvater,“ erwiderte der Kapitän.

„Was soll ich Ihnen sagen,“ sprach abermals die alte Jungfer, „Ihr Großvater hat Furcht vor ihr; er vermochte es wohl, seine Offiziere hart anzureden, nie hätte er es aber Frances gegenüber gewagt.“

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, nahm der Kapitän von Neuem das Wort, der Oberst van Zweuken hat seine Offiziere nie hart angerebet, ich spreche aus Erfahrung; die Wahrheit ist, daß er seine Enkelin viel zu sehr sich selbst überließ. Er saß stets am Spieltisch, während Fräulein Frances Unvorsichtigkeiten beging, durch die ihr Charakter der Verleumdung preisgegeben wurde. Was ich hier sage, ist unserer Gesellschaft sehr wohl bekannt.“ (Fortsetzung folgt.)

Höflicher  
stetend  
huldi-  
keln  
Vor-  
einer  
nfiger  
Kreis-  
ange-  
gung  
Bestir-  
refen,  
igung  
tungs-  
terielle  
dem  
verpen,  
at No-  
lufang  
Köpfe;  
Hofen  
des  
6602,  
4511,  
3740,  
lreich  
1952,  
schzen  
nachg-  
wan-  
Tele-  
er  
seiner  
beiträge  
n Be-  
schene  
es sich  
berlegt  
ebende  
rbeitet,  
Zweifel  
en ge-  
eutsche  
Nun-  
gegriffen  
Januar  
5. De-  
ps der  
Lager  
Todten  
er, er-  
Januar  
Heris.  
ne ver-  
us Zan-  
naheri  
digung  
Berlust.  
eine  
r Art  
Major  
agebl.“  
as am  
struppe  
esucht;  
an sie  
Mal,  
l noch  
sie in  
ir, es  
meinen  
nichts-  
sdruck  
fung,  
n der  
t, von  
General,  
e auf  
wissen  
Zirkeln  
h war  
d kam  
em ich  
es ge-  
tschaft  
n; sie  
haben.  
altung  
und  
nt an.  
braver  
einigen  
ganzen  
h auch

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Am 27. November. Ein Sohn dem Posthilfsboten Johann Heinrich Friedrich Klatt in Trittau.

Monat Dezember. Am 11. Tochter dem Köhner Hans Hinrich Karl Meißner in Großensee. 11. Sohn dem erpedirenden Weichensteller Karl Franz Heinrich Peters in Trittau. 15. Sohn dem Zimmermann Andreas Hermann Heinrich Busch in Trittau. 11. Sohn dem Schuhmacher Johann Heinrich Friedrich Bruns in Grönwohld. 12. Tochter dem Hilfsweichensteller Franz Erdmann in Trittau. 17. Tochter dem Krämer Johann Rudolph Scharnberg in Trittau. 18. Sohn dem Maurermeister Theodor Wittern in Trittau. 21. Sohn dem Arbeiter Heinrich Friedrich Christian Lewig in Grönwohld. 20. Tochter dem Arbeiter Hans Hinrich Christian Gatermann in Großensee.

Verheiratet. Am 1. Arbeiter Johann Hinrich Gottfried Borroth in Grönwohld mit Henriette Maria Christine Bahemann, ohne Gewerbe, in Grönwohld.

Gestorben. Am 1. Arbeiterin Wittwe Anna Maria Baum, geb. Meins, in Trittau, 76 Jahr. 19. Franz Karl Heinrich Finberg in Bollmoor, Gemeinde Lütjenze, 2 Jahr. 18. Meta Maria Elisabeth Bruns in Lütjenze, 3 Monat. 21. Theodor Anton Robad in Grande, 1 Monat.

Anzeigen.

Statut für die Bildung des Amtsausschusses des Amtsbezirks Ahrensburg.

Auf Grund des § 38 der Kreisordnung vom 26. Mai 1888 wird nach Anhörung der Beteiligten auf den Vorschlag des Amtsausschusses nachstehendes Statut erlassen.

§ 1. Der Amtsausschuss des Amtsbezirks Ahrensburg besteht aus:

- 1. dem Amtsvorsteher als Vorsitzenden, 2. 12 Mitgliedern, und zwar: a. 4 Vertretern der Gemeinde Ahrensburg, b. je 1 Vertreter der Gemeinden Ahrensfelde, Bünningstedt, Veimoor, Kremerberg, Weilsdorf, Timmerhorn, Wulfsdorf, c. 1 Vertreter des Gutsbezirks Ahrensburg, welcher 3 Stimmen führt.

§ 2. a. Die Vertretung der Gemeinde Ahrensburg erfolgt durch den Gemeindevorsteher, dessen Stellvertreter, und zwei stimmberechtigte Gemeindeglieder, welche letztere von der Gemeindeversammlung bezw. Vertretung auf die Dauer von 6 Jahren gewählt werden. Der Ausscheidende bleibt bis Eintritt des neu gewählten in Thätigkeit. Der Auftrag erlischt, wenn die Bedingungen der Wählbarkeit nicht mehr vorhanden sind.

b. Die Vertretung jeder der 7 Gemeinden: Ahrensfelde, Bünningstedt, Veimoor, Kremerberg, Weilsdorf, Timmerhorn und Wulfsdorf erfolgt durch den Gemeindevorsteher.

c. Der Gutsbezirk Ahrensburg wird durch den Gutsvorsteher vertreten. Wandsbek, den 11. December 1889.

Der Kreistag des Kreises Stormarn.

gez. v. Bülow, gez. Rauch, gez. Gumpel, gez. Schwarzdt.

Vorstehende Abschrift wird den Herren Gemeindevorstehern zur Kenntnissnahme und weiteren Bekanntmachung in den Gemeindebezirken mitgeteilt. Ahrensburg, den 20. December 1889.

Der Amtsvorsteher.

J. B. Ahrens.

Obiges Statut für die Bildung des Amtsausschusses des Amtsbezirks Ahrensburg wird hiermit öffentlich zur allgemeinen Kenntniss gebracht. Ahrensburg, den 30. December 1889.

Der Gemeinde-Vorstand.

Ch. Schmidt.

Westfäl. & engl. Steinkohlen, Braunkohlen, Coke, Schmiede- & Fabrik-Kohlen empfiehlt E. Pahl, Ahrensburg.

Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

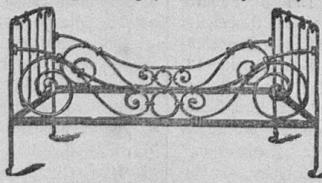
Verband von 20. Man franco.

F. Frucht

Cataloge gratis. Muster zu Diensten.

Bettfedern-Dampfreinigungs-Fabrik.

Garantirt neue, staubfreie Bettfedern und Daunnen, Fertige Betten, Inlett- und Bettbezug-Stoffe bester Qualität.



Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

Schwere Hausmacher-Leinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher und Handtuch-dreiecke, reine Rasenbleiche, Halbleinen und Hemdentuche.

Fertige Bett-Wäsche. Nur beste Qualität. Billige Preise.

Gegründet 1849.

Lüneburg.

Reelle Bedienung.

Uebernahme kompletter Braut-Ausstattungen.

Gemeinsame Orts-Krankenkasse Ahrensburg.

Nach der Ergänzungswahl des Vorstandes obiger Kasse besteht derselbe aus folgenden Personen:

- P. C. Lange, Vorsitzender, C. Wulff, vello. Vors., Aug. v. Wisoczky, Schriftführer, N. Weij, C. Rughaafe, J. Wiggeres, J. Leisering, Aug. Henze, Aug. Wandel.

Ahrensburg, den 8. Januar 1890. Der Vorstand.

Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, zc. Vollständig schmerzlos Zahnoperationen mittelst

Schlafgas.

Hans de Grahl, Wandsbeker Chaussee 299 Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof. Sprechstunden v. 8-1 u. 3-7 Uhr.

! Rohen Schinken!

im Auschnitt, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Harzer Käse, ächte, Sardellen zc. zc. Bayer. Bierkäse, Kummel-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Deutsch. Kräuterkäse, empfiehlt Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Sämmtliche Desinfektionsmittel zum Desinfiziren der Krankenzubten, speziell zum Schutze gegen die Infuenza; besonders hervorzuheben sind: Creolin in Flaschen Pulver "Carbopulver, empfiehlt

die Drogenhandlung von Aug. Prahl, Ahrensburg, im Hause des Herrn Peemöller.

Kalender für 1890.

Dr. Meyns Landwirthschaftl. Taschenbuch a 1 M. 80 J., Notizkalender a 1 M., hochelegante Abreißkalender à 50 J.

vorrätig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Schadendorff's Hotel

Ahrensburg.

Sonntag, den 12. Jan. u. Montag, 13. Jan. 1890, Abends 7 1/2 Uhr:

Zwei große Vorstellungen

der phänomenalen Kolossalmenschen

Emil und Wilhelm Naucke zu ca. 900 Pfund schwer, in ihren excellenten Kunst-Produktionen.

Bef. d. d. Leipz. Illust. Ztg., Schorers Familienblatt u. ganze Weltpresse. Prof. Joh. Rante-München äußert: Das sind die phänomenalsten Menschen der Gegenwart.

Serkulische Tändeleien - Plastische Stellungen Präsente- und Parademarsch mit den eis. Riesengewehren. Pauline vom Ballet, höchstkom. Tanz-Intermezzo.

Ferner Auftreten des Illusionisten und Vaudevisiers Hrn. Max Blume, des Komikers Hrn. Wilhelm, des Mimikers Hrn. Leonardy (Darstellung berühmter Persönlichkeiten), des asiat. Malabaristen Hr. Oscar Vero u. Concertmeister Arthur de Goffre u.

Hochinteressantes und hochkomisches Programm.

Anfang präcise 7 1/2 Uhr - Kaffeeöffnung 7 Uhr. Erster Platz 1 M. (Vorverk. 80 Pf.) Zweiter Platz 60 Pf. (Vorverk. 50 Pf.) Kinder 30 Pf. Vorverkauf im Lokal.

Zu diesen beiden Vorstellungen ladet ein hochverehrtes Publikum von Ahrensburg und Umgegend ganz ergebenst ein

Hochachtungsvoll, ergebent Die Direction.

Preuss. Lotterie-Loose.

zur Hauptziehung 181. Pr. Lotterie (Ziehung vom 14. Januar bis 1. Februar 1890 mit 65,000 Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 M. baar) versendet gegen Baar: Originale: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60, 1/8 30 M., ferner kleinere Anttheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 M., ferner Marienburger Geld- und Meier Dombau-Geld-Lotterieloose a 3,50 Mark inclusive Kiste. Carl Hahn, Lotterielose-Geschäft, Berlin S.W. Neuenburger Straße 25. (gegr. 1868).



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden;

denn die Thierbörse, welche in Berlin erscheint, ist unstreitig das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands. Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonnirt man sich bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die Thierbörse und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

- 1. Die Thierbörse; Vereinsorgan des großen Berliner Thierschutz-Vereins und von ca. 50 Thierzucht-Vereinen, 3 große Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, Illustrirt, und eine große Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiet der Thierwelt und geschäftlichen Inhalts). 2. gratis: Die Naturalien, Lehrmittel u. Pflanzenbörse (ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln). 3. gratis: Das Illustrirte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w. u. s. w.)

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer zc. ist die Thierbörse unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jederzeit Bestellungen auf die Thierbörse an.

Tiedemann's Vorbereitungs-Anstalt

für die Postgehülfen-Prüfung. Kiel, Ringstrasse 55.

Junge Leute v. 15 Jahr. an werd. für obig. Prüfung sicher und gut ausgebildet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich den vollen Pensionsbetrag zurück.

Bisher bestanden 508 meiner Schüler die Prüfung. Augenblicklich 350 Schüler hier. Der Pensionspreis ist sehr niedrig. Genauer Alter angeben. [H a 104/1]

Näheres durch J. H. F. Tiedemann.

Ein neues Haus

in Ahrensburg, mit Garten und Stallung, in Unvergleichbar preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gesucht ein tüchtiger Bursche,

der Lust hat, sich als Kellner auszubilden und ein tüchtiger

Knecht von

C. O. Wolfram, Bierbrauerei, Ahrensburg.

Gesucht zum 1. Mai ein Hausmädchen

von

A. Frucht, Apotheker, Ahrensburg.

Feinster ungarischer Tafelhonig

5 Kilo Mk. 6.- franco. Anton Thor, Werschetz (Ungarn)

Malzextract

Malzextract-Gesundheitsbier Malzextract-Bonbon

empfehlt Ahrensburg. Johs. Spiering.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfehlt: Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:

- Bruchbänder, Irrigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Planeln zc. zc. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinzel, Beibringe zc. zc.

Nervenzerrüttung

speciell selbstverschuldete Schwächezustände heilt u. Garant. u. 25jähr. Erfah.

Dr. Mentzel, nicht approbir. Arzt Hamburg, Kielerstr. 26. Ausw. briefl.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 7. Januar. Notirung

ber zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.

Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen.

Table with 4 columns: 1. Qualitäten, 2. Qualitäten, Wance, fehlerhafte Hof-Schleswig. und Holst. Bauer-, Galtsische und ähnliche, Finnländische, Amerikanische. Rows with prices in M. and Pf.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 4 columns: Januar, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Rows for 7. 9 u. B., 8. 9 u. B., Höchste Temperatur am 6. + 6,8 Gr., 7. + 7,2.